

# Kommunikationsstrategien bei mehrsprachigen SchülerInnen im reziprok-immersiven Kindergarten FiBi (Filière Bilingue) in Biel/Bienne

Kristel Straub | Solothurn

Le projet Filière Bilingue est un programme réciproque-immersif dès l'école enfantine, débuté à Bienne en août 2010 et financé par le canton de Berne. Cet enseignement réciproque-immersif permet à l'enfant de se plonger dans un monde bi- voire plurilingue (suisse-allemand et français). Pour conduire leurs interactions quotidiennes en situation exolingue, les enfants doivent s'appuyer sur des stratégies communicatives: celles-ci constituent, dans le cadre d'un enseignement réciproque-immersif, un élément fixe dans les méthodes d'interaction, à la fois entre les enfants et les enseignants et entre enfants. Maîtriser des stratégies communicatives devient donc un enjeu nécessaire dans l'apprentissage de langues étrangères ou secondes. Le travail de recherche a pour objectif de mettre en évidence le développement des outils communicatifs tout au long de l'apprentissage d'une nouvelle langue grâce à des interviews guidés d'évaluation linguistique. Les premiers résultats obtenus permettent en outre de mettre en évidence des pistes d'application didactique, et peuvent être intégrés dans l'enseignement des langues étrangères.



Plus d'articles sur ce thème:

[www.babylonia.ch](http://www.babylonia.ch) >

Archives thématiques > Fiches 6, 11 et 20c

## 1. Kontext

Eine wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches frühes Fremdsprachenlernen ist die Anzahl Kontaktstunden mit der Zielsprache (vgl. z.B. Schlak, 2006). Der reziprok-immersive Unterricht<sup>1</sup> kann dabei eine Möglichkeit sein, die Kontaktzeit in der Fremdsprache zu optimieren. Seit August 2010 wird im Rahmen eines Pilotprojektes in Biel/Bienne (Schweiz) ein Immersionsprogramm, das je zur Hälfte deutsch- und französischsprachige Kinder zu Klassen beschult, auf der Kindergarten- und Grundschulstufe angeboten. Dabei werden 10 von 22 Lektionen in der Zweitsprache unterrichtet, was einem Anteil von 45.5% Immersion entspricht. Der Kanton Bern hat das Projekt, welches sich „Filière Bilingue“ (FiBi) nennt, offiziell anerkannt. Die vierjährige Projektphase dauert bis zur zweiten Primarklasse (zwei Jahre Kindergarten, 1. und 2. Primarklasse). Ab Sommer 2014 wird die zweite Phase (von der 3. bis zur 6. Primarklasse) in Gang gesetzt. Die Organisation ist jedoch so konzi-

piert, dass auch diejenige der Sekundarstufe I innerhalb des Projektes realisiert werden kann.

Das Projekt FiBi war 2011 auch Forschungsgegenstand meiner Masterarbeit und dient nun im Rahmen meiner Dissertation weiter als Untersuchungsfeld. Regelmässige Sprachstandtests mit den Kindern stellen die Datenbasis einer longitudinalen Untersuchung dar. Sie zeigen, wie die Kinder im frühen Stadium des Fremdsprachenlernens mit einer zielsprachigen Kommunikationssituation umgehen. Zu den Testpersonen gehören 24 frankophone Kinder zwischen vier und sechs Jahren, die in den Sprachstandtests im Kindergarten auf Schweizerdeutsch, in der Primarschule auf Standarddeutsch interviewt werden. Diese Aufnahmen dienen als Korpus für meine Untersuchung der Kommunikationsstrategien. Da sich die Kinder im Immersions- und Fremdsprachenunterricht in einer sogenannten exolingualen Situation befinden, wenden sie kommunikative Strategien an, um sich ausdrücken zu können. Diese Kommunikationsstrategien können dabei in allen möglichen exolingualen Sprachsituationen vorkommen und in jeder der von den Kindern gebrauchten Sprache angewandt werden (vgl. Méron-Minuth, 2009; Wörle, 2013).

## 2. Forschungsfrage

Da den Kindern im Anfangsstadium einer reziprok-immersiven Sprechsituation eine ausreichende Kompetenz, d.h. das notwendige prozedurale Sprachwissen, die Lexik usw. in einer der beiden Sprachen fehlt, ist der Kommunikationserfolg stark von ihrer „ability to communicate within restrictions“ (Savignon, 1983: 43), das heisst u.a. auch von ihrem Strategiegebrauch, abhängig. Durch die erhobenen Sprachstandtests im Rahmen des Projektes FiBi war es mir möglich, einen Einblick in die angewendeten Kom-

munikationsstrategien der Kindergartenkinder zu erhalten. Aus diesem Zusammenhang bildete sich folgende erste Forschungsfrage heraus: Welche Kommunikationsstrategien können bei mehrsprachigen SchülerInnen in der rezipro-immersiven Kindertagesituation beobachtet werden, wenn sie sich in einer exolingualen Situation befinden?

### 3. Methodisches Vorgehen

Die Sprachstandtests auf (Schweizer-)Deutsch werden innerhalb von vier Jahren fünf Mal durchgeführt: einmal im Jahr (ausser im ersten Jahr zweimal) und werden sowohl auditiv als auch auf Video aufgenommen. In meiner Untersuchung wurden die Sprachstandtests der ersten Testreihe (von September 2010) ausgewertet. Alle Testpersonen haben gemeinsam, dass sie frankophon sind und in ihrer zweiten Sprache (L2 oder manchmal auch schon L3, L4...), d.h. auf (Schweizer-)Deutsch interviewt wurden. In der Testreihe habe ich die Rolle der Interviewerin übernommen. In den geführten Sprachstandtests werden die Sprachproduktion und das Hörverständnis der Kinder untersucht. Die 24 Interviews wurden transkribiert<sup>2</sup>.

Bei der Kategorienbildung stützte ich mich einerseits auf bereits vorliegende theoretische Betrachtungen zum Lernersprachenkonzept und den Definitionen und Klassifikationen von Kommunikationsstrategien (Tarone, 1977; Faerch & Kasper, 1983; Dörnyei & Scott, 1995; Méron-Minuth, 2009), andererseits bewahrte ich eine theoretische Offenheit gegenüber dem Datmaterial.



Beispiel aus der Geschichte „Monsieur Balmer“ von Ida Meyenhofer, Zoé Signer und Shirin Patwa (2. Kindergartenjahr Filiière bilingue, 2012).

### 4. Ergebnisse aus der Datenanalyse

Nach der Feinanalyse sämtlicher Transkriptionen der Sprachstandtests ergeben sich aus meiner ersten Untersuchung sieben Kommunikationsstrategien, die die frankophonen Kinder in den schweizerdeutschen Sprachstandtests gebrauchen. Diese Strategien lassen sich wiederum in Unterkategorien einordnen (nach Straub, 2011: 82f.):

#### Darstellung 1: Klassifikation der Kommunikationsstrategien

Im Folgenden soll auf zwei dieser sieben Kommunikationsstrategien eingegangen werden.

<b>Verzögerungsstrategien</b>	<b>Erschliessungsstrategien</b>
Themenwechsel	Zustimmung/Verneinung
Ignorieren	Fragen erraten
Füllwörter/Warten	Aufgabenstellung erraten
<b>Sprachwechselstrategien</b>	<b>Kooperationsstrategien</b>
Beharren auf der L1	Bitte um Hilfestellung
Kompletter Sprachwechsel	Bitte um Übersetzung
Code-Switching	Bitte um Wiederholung/Verdeutlichung
<b>Imitationsstrategien</b>	Verständigungskontrolle
Nachahmung	<b>Nonverbale Strategien</b>
Lernstrategie	Mimik
<b>Abrufungsstrategien</b>	Gestik
Anwenden von <i>Chunks</i>	Geräusche

#### Sprachwechselstrategien

Diese Strategie wird in meiner Untersuchung von den SchülerInnen am meisten gebraucht. Da die Kinder zum Zeitpunkt der Untersuchung noch eine sehr geringe oder gar keine Sprachkompetenz in der Fremdsprache (Schweizer-)Deutsch besitzen, wechseln sie während des Gesprächs automatisch in eine von ihnen bekannte Sprache. Diese ist zum grössten Teil Französisch, aber es gibt auch Fälle, in denen die Kinder von anderen Sprachen (wie z.B. Englisch, Spanisch, Portugiesisch) Gebrauch machen. Interessant ist hier, dass die Kinder voraussetzen, dass die Interviewerin die von ihnen benutzte Sprache versteht, obwohl sie mit ihnen explizit nur Schweizerdeutsch spricht. Einige der Kinder empfanden diese Mischung aus verschiedenen Sprachen auch als störend und beharrten darauf, dass ihre Gesprächspartnerin auch in ihrer L1 sprechen sollte (siehe Ausschnitt 1). Hier ist zu erwähnen, dass das Beharren auf der L1 und der komplette Sprachwechsel häufig nicht voneinander getrennt betrachtet werden können. Durch die Mischung der verschiedenen Sprachen konnte man bei einigen SchülerInnen auch *Code-Switchings* beobachten, die sich aus allen möglichen Sprachen zusammensetzten.

## Immersions- und Fremdsprachlehrpersonen müssen sich im Klaren darüber sein, dass Kommunikationsstrategien fester Bestandteil des gesteuerten oder ungesteuerten Fremdsprachenlernprozesses sind.

### Ausschnitt 1:

Kind 10D02\_L2; Sprachwechselstrategien. Kürzel: Kris = Interviewerin, Inès = Kind, [v] = verbale Äusserung, [nv/ k] = nonverbale Äusserung und zusätzliche Kommentare

[1]	Kris [v]	So *1* I bi der Mickey Juhu: Und wie heissich du†		
	Inès [v]		Mh: *1.5* allemand *1* Öh	
[2]	Kris [v]	Ja Wie heissich de du†	Wie heissich du†	
	Inès [v]	français	*2* J'ai rien compris	
	Inès [nv/ k]			Zuckt mit
[3]	Kris [v]	Inès†	Gäll Inès *1* I bi Mickey und du bisch Inès	
	Inès [v]		Mhm	
	Inès [nv/ k]	den Schultern	NICKT	

### Imitationsstrategien

Die Imitationsstrategien lassen sich in zwei Untergruppen aufteilen. Eine kleine Anzahl an SchülerInnen versuchte bei Verständigungsproblemen einfach, das Gesagte der Interviewerin nachzuahmen. Der Zweck dabei war, so meine Hypothese, mit der Gesprächspartnerin in der Zielsprache kommunizieren zu können. Die SchülerInnen könnten der Überzeugung gewesen sein, der Gesprächspartnerin das Gefühl zu geben, in der Zielsprache interagieren zu können (siehe Ausschnitt 2). Es ist zu vermuten, dass diese Art Imitationsstrategie vor allem bei Kindern beobachtet werden kann und sich somit als eine neue Sparte in das Forschungsfeld der Kommunikationsstrategien einbringt.

Andere Kinder nutzten die Nachahmung wiederum als Lernstrategie, d.h. sie wiederholten das neu gelernte Wort in der Zielsprache, um es in Erinnerung zu behalten. So erwies sich die exolinguale Situation als Gelegenheit, neue Wörter in der Fremdsprache (Schweizer-) Deutsch zu erwerben.

### Ausschnitt 2:

Kind 10D07\_L2; Imitationsstrategien. Kürzel: Kris = Interviewerin, Abdo = Kind, [v] = verbale Äusserung, [nv/ k] = nonverbale Äusserung und zusätzliche Kommentare

[1]	Kris [v]	Juhu: I heisse Mickey und wie heissich du†	Hallo	
	Abdo [v]		Hallo	
	Abdo [nv/ k]			REAGIERT NICHT
[2]	Kris [v]	Wie heissich du†	Ja Karim†	Ja gäll Du heissich Karim *1*
	Abdo [v]	Wie heiss du†	Karim	
[3]	Kris [v]	Und wie alt bisch du†	Mhm *0.5* Wie alt bisch du†	Mhm
	Abdo [v]	Öh wa as du†	Ast du†	
[...]				
[6]	Kris [v]	Ja *1* Du Gäll du tuesch jetzt Dütsch lerne im Chindergarten†	Ja† Was	
	Abdo [v]	Ja	Oui	
[7]	Kris [v]	hesch du scho glernt uf Dütsch† Chasch mer öpis säge†	Ja† *2* Lueg	
	Abdo [v]		Gesäge oui	

## 5. Bedeutung für den Fremdsprachenunterricht

Aus den ersten Ergebnissen meiner Studie können erste didaktische Empfehlungen zur Handhabung der von den SchülerInnen gebrauch-

ten Kommunikationsstrategien gegeben werden. Im folgenden Abschnitt sollen drei didaktische Erkenntnisse kurz erläutert werden.

### a) Die Lehrpersonen werden auf die möglichen Kommunikationsstrategien aufmerksam gemacht und dadurch auf die Kommunikationsarten ihrer SchülerInnen sensibilisiert.

Immersions- und Fremdsprachlehrpersonen müssen sich im Klaren darüber sein, dass Kommunikationsstrategien fester Bestandteil des gesteuerten oder ungesteuerten Fremdsprachenlernprozesses sind. Vorausgesetzt, dass ein Kind kommunizieren will, wird es sich mit dem Repertoire zu helfen versuchen, welches es zum gegebenen Zeitpunkt besitzt. Dabei gibt es für die Umsetzung dieses Kommunikationsversuches keine klaren Richtlinien, d.h., dass ein Kind – je nach Kreativität, Offenheit und Motivation – auf Strategien zurückgreift, die in einem gesteuerten Fremdsprachenlernprozess (Unterricht) vielleicht nicht eingeführt worden sind oder nicht als Kommunikationsmöglichkeiten anerkannt werden. So sollte die Lehrperson z.B. eine Imitationsstrategie nicht (nur) als Unverständnis deuten, sondern sie könnte sie bewusst im Unterricht einsetzen.

### b) Gewisse Kommunikationsstrategien können auch als Lernstrategien für den (Fremd-) Sprachenerwerb dienen und sollen deshalb als wichtigen Faktor im Unterricht miteinbezogen werden.

Durch die Begleitung und Betreuung der untersuchten Kinder in meiner Studie und den Vergleich des daraus resultierenden Datenmaterials zeigte sich, dass viele Kommunikationsstrategien gleichzeitig auch Lernstrategien sein können. Die Kommunikationsstrategien werden häufig kurzfristig eingesetzt und dienen somit nicht zwingend einer dauerhaften Veränderung von lernersprachlichem Wissen. Ihre Anwendung kann jedoch langfristig laut Knapp-Potthoff & Knapp (1982: 135) zum Erfolg und dadurch zum potenziellen Lernen führen. Unter Lernstrategien versteht Oxford (1990: 8) „specific actions taken by the learner to make learning easier, faster, more enjoyable, more self-directed, more effective, and more transferable to new situations.“ So kann z.B. ein Kind durch das wiederholte Nachahmen von fremdsprachlichen Aussagen durch die Lehrperson sein Wortfeld erweitern. Für den Fremdsprachenerwerb ist der Gebrauch und somit das Bewusstmachen dieser Lernstrategien von grundlegender Bedeutung. Nur wenn man

sich den Kommunikationsstrategien der Lernenden bewusst ist, kann man diese im Unterricht gezielt fördern und steuern und daraus bedeutende Lernstrategien für den Fremdsprachenerwerb herausholen.

c) **Aus diesen zwei Erkenntnissen ergeben sich erste Konsequenzen und didaktische Herangehensweisen für die gezielte Sprachförderung ab dem Kindergarten.**

Die Lehrperson kann das Bewusstsein über die gebrauchten Kommunikationsstrategien bei den SchülerInnen im Immersions- und Fremdsprachenunterricht grundlegend fördern. Essentiell ist, dass die Strategien nicht als etwas Negatives oder Störendes im Fremdsprachenlernen angesehen werden. Vielmehr sollte man sie als Beweis dafür sehen, dass die Kinder in ihrer Fremdsprache offen, motiviert und bereit sind zu kommunizieren. Dies zeigen die verschiedensten Kommunikationsmittel, unter anderem auch das Zurückgreifen auf die Herkunftssprache (wie beim oben gezeigten Beispiel der Sprachwechselstrategien).

Die ersten Resultate zeigen, dass die eingesetzten Kommunikationsstrategien bei den SchülerInnen sprachübergreifend, verbal und nonverbal, interaktiv und lernstrategisch geschehen (Straub, 2011). Die mehrsprachige und kulturelle Umgebung, die durch den Immersions- und Fremdsprachenunterricht entsteht, ist ein weiterer Einflussfaktor für die von den SchülerInnen ausgewählten Kommunikationsstrategien. Die in meiner Untersuchung realisierte Datenanalyse ist ein erster Schritt, der aufzeigt, dass die Kinder (im immersiven Kindergarten) auch mit geringen Fremdsprachenkompetenzen fähig sind zu kommunizieren und dies mit viel Engagement und Kreativität tun.



Bild 2: Beispiel aus der Geschichte „Monsieur Balmer“ von Ida Meyenhofer, Zoé Signer und Shirin Patwa (2. Kindergartenjahr Filière bilingue, 2012).

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Der reziprok-immersive Unterricht ist dem englischen Begriff *Two-way bilingual education* gleichzustellen: “Two-way bilingual programs integrate language minority and language majority students and provide instruction in, and through, two languages” (Donna, 1994: 2). Im Pilotprojekt FiBi (Filière Bilingue) sind beide Sprachen, Französisch und (Schweizer-)Deutsch, als Mehrheitssprachen anzusehen.

<sup>2</sup> Dabei wurde EXMARALDA verwendet; <http://www.exmaralda.org/>; Schmidt, 2012.

## Literatur

Donna, C. (1994). *Two-Way Bilingual Education: Students Learning through Two Languages*. Santa Cruz/Washington: National Center for Research on Cultural Diversity and Second Language Learning.

Dörnyei, Z. & Scott, M. L. (1995). Communication Strategies: An empirical analysis with retrospection. In: J. S. Turley & K. Lusby (Eds.), *Selected Papers from the Proceedings of the Twenty-First Annual Symposium of the Deseret Language and Linguistic Society*. Provo: Brigham Young University, pp. 155–168.

Faerch, C. & Kasper, G. (Eds.) (1983). *Strategies in Interlanguage Communication*. London: Longman.

Knapp-Potthoff, A. & Knapp, K. (1982). *Fremdsprachenlernen und -lehren: Eine Einführung in die Didaktik der Fremdsprachen vom Standpunkt der Zweitsprachenerwerbsforschung*. Stuttgart/Berlin: Verlag W. Kohlhammer.

Méron-Minuth, S. (2009). *Kommunikationsstrategien von Grundschulern im Französischunterricht. Eine Untersuchung zu den ersten vier Lernjahren*. Tübingen: Gunter Narr.

Oxford, R. L. (1990). *Language Learning Strategies. What every teacher should know*. Boston: Heinle & Heinle Publishers.

Savignon, S. J. (1983). *Communicative Competence: Theory and Classroom Practice*. Reading: Addison-Wesley.

Schlak, T. (2006). Der Frühbeginn Englisch aus psycholinguistischer Perspektive – Revisited. *Fremdsprachen und Hochschule*, 78/2006, 7–25.

Schmidt, T. (2012). EXMARALDA and the FOLK tools. *Proceedings of LREC, ELRA*, 236–240.

Straub, K. (2011). *Kommunikationsstrategien bei Kindern im immersiven Kindergarten*. Freiburg/Schweiz: Universität Freiburg (Masterarbeit, unveröffentlicht).

Tarone, E. (1977). Conscious Communication Strategies in Interlanguage: A Progress Report. In: H. D. Brown, C. A. Yorio & R. C. Crymes (Eds.), *TESOL '77*. Washington: TESOL, pp. 194–203.

Wörle, J. (2013). *Kommunikationsstrategien und Anzeichen für Sprachbewusstheit von Kindern beim Französischlernen in einer Kindertagesstätte in der Rheinschiene*. Hohenheim: Schneider-Verlag.

## Kristel Straub

Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur Französischdidaktik und ihre Disziplinen an der PH FHNW Institut Primarstufe. Forschungsschwerpunkte: Immersiver Unterricht und Mehrsprachigkeit im Allgemeinen. Dissertation in Co-tutelle derzeit an der PH Karlsruhe (Prof. Dr. G. Schlemminger) und an der Universität Strasbourg (Prof. Dr. A. Geiger-Jaillet). Mitarbeiterin im Projekt FiBi und Vorstand im FORUM Fremdsprachen Schweiz.